

29. Juni 1916

Kartoffelversorgung und Zwischenhandel.

Die Frage, wie das Problem der gesicherten und ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln am besten zu lösen sei, beschäftigt die verantwortlichen Stellen wie die Bevölkerung selbst weiter sehr lebhaft. Die Reichskartoffelstelle hat mit Nachdruck die Notwendigkeit betont, so weit als möglich den zünftigen Kartoffelhandel für die Vermittlung zwischen Erzeuger und Verbraucher heranzuziehen und so die Versorgung der in Friedenszeiten üblichen möglichst anzupassen. Die „Frankfurter Zeitung“ hat auf Grund der ungünstigen Erfahrungen, die wir mit der bisherigen Methode der Versorgung gemacht haben und der sehr viel größeren und schwierigeren Aufgabe, die den Kommunen diesmal bevorsteht, die Forderung der Heranziehung des Kartoffelhandels nachdrücklich unterstützt, zumal ihr das als Ersatz des Handels gewählte System der Einschaltung des Kommissionärs in mancherlei Hinsicht wenig zweckmäßig erscheint. Zu dem gleichen Thema geben wir in Nachstehendem dem Vertreter der Provinz Hessen - Nassau für die Kartoffelbeschaffung, Herrn Gustav Müller von hier, der augenblicklich als Kartoffeleinkäufer in Schlesien weilt, das Wort. Er schreibt:

Wenn eine regelmächtigere Durchführung der Kartoffelbeschaffung und damit die regelmächtigere Kartoffelversorgung der Großstädte künftig gewährleistet werden soll, ist es zunächst nötig, das bisherige System der Kommissionäre zu ändern. Die Zustände, die sich auf diesem Gebiet herausgebildet haben, bedeuten meines Erachtens eine ständige Gefahr für eine befriedigende Lösung der Kartoffelversorgung. Diese Gefahr besteht darin, daß jetzt der Herr Landrat zur Durchführung der dem Ueberwachungskreise auferlegten Kartoffellieferungen einen Kommissionär bestellt (in nur wenigen Kreisen sind es mehrere). Mit diesem Kommissionär allein hat der Bedarfsverband, d. h. dessen Vertreter, alle auf den Abtransport der Kartoffeln bezüglichen Angelegenheiten, einschließlich der Zahlungen, zu erledigen. Leider werden zu solchen Kreis-Kommissionären oft Leute bestellt, die bisher nicht nur keine Kartoffelhändler waren, sondern von dem Kartoffelgeschäft und den Obliegenheiten eines Kommissionärs nichts oder doch nur herzlich wenig verstehen, noch viel weniger aber Verständnis für die einwandfreie Verladung der Kartoffeln besitzen. In sehr vielen Fällen glauben solche Leute, die ihnen zustehende Provision, die für Frühkartoffeln 30 Pfg. für den Zentner beträgt, schon dadurch verdient zu haben, daß sie den einen oder anderen Gutsbesitzer telephonisch zur Verladung von Kartoffeln veranlassen, um die Verladung selbst sich aber nicht weiter kümmern, sondern sie dem Anlieferer, d. h. dem Produzenten überlassen. Daß solche Verladungen oft nicht mit der nötigen Sorgfalt erfolgen, bedarf keiner besonderen Hervorhebung, zumal nach den Bedingungen der Reichskartoffelstelle die Kartoffeln auf den Abgangsbahnhöfen von den Empfangsverbänden abzunehmen sind. Geschähe letzteres nicht, weil mancher Bedarfsverband wohl der Meinung ist, der Kommissionär habe für die sachkundige Verladung zu sorgen, dann erwächst den Bedarfsverbänden (in diesem Falle allerdings durch eigene Schuld. D. Red.) oft nur zu leicht großer Schaden, auch wenn die angelieferte Ware durchaus einwandfrei war. Die Kosten für die vorschriftsmäßige Abnahme hat natürlich der Bedarfsverband zu tragen.

Oft kommt es auch vor, daß ein Kommissionär auf die Aufforderung zu beschleunigter Lieferung antwortet, daß vorerst Kartoffeln nicht mehr „angeboten“ seien usw., sodas der Bedarfsverband, beziehungsweise dessen Vertreter, solchem Kommissionär dann erst die Wege zur Beschaffung weiterer Kartoffeln zeigen muß. In vielen Fällen läßt es der durch den Herrn Landrat bestellte Kreis-Kommissionär einfach am nötigen Eifer und der nötigen Sorgfalt fehlen, weil er als einziger Kommissionär des Kreises, aus dessen Hand alle Lieferungen gehen müssen, ganz gleich, ob jetzt oder später, keine Konkurrenz zu befürchten hat. Damit soll durchaus nicht gesagt sein, daß nur der mit dem Kartoffelhandel vertraute Kreis-Kommissionär sein könne; das Gegenteil kann zutreffen. Aber alle Kommissionäre, die sich ihrer Aufgabe nicht gewachsen zeigen, sei es aus Unfähigkeit oder wegen Gleichgültigkeit, müßten schnellstens ausgeschaltet werden. Leute, die von der ganzen Sache so gut wie nichts verstehen, mit dem Kartoffelvermittlungsgeschäft zu betrauen, während der sachkundige Handel ausgeschaltet wird, ist auf keinen Fall angängig; dazu ist die Sache viel zu ernst. Würden die Bedarfsverbände ihre Kommissionäre frei wählen können, dann würde nicht nur der Handel im allgemeinen sich wieder betätigen können, es würde einer großen Zahl von Händlern Verdienstmöglichkeit gegeben — und was die Hauptsache ist — die Anlieferung der Kartoffeln würde zweifellos eine gleichmäßigere und bessere werden. Der komplizierte Apparat der Einzelabnahme jeden Waggons mit den dafür den Bedarfsverbänden zur Last fallenden Spesen könnte in den meisten Fällen fortfallen, da die Verladung durch einen erfahrenen Kartoffelhändler als Kommissionär mit aller Sorgfalt ausgeführt werden würde, nicht nur aus Gründen der Konkurrenz, sondern auch, weil er das so gewöhnt ist. Mancher Schaden, der jetzt oft gar nicht zu verhüten ist, würde zum Nutzen der Bedarfsverbände künftig vermieden werden. Noch vieles andere, besonders aber die regelmächtigere Versorgung mit Speisekartoffeln, würde gewährleistet sein. Wer sich bei freier Wahl der Kommissionäre durch die Bedarfsverbände nicht eignet, oder seine Schuldigkeit nicht täte, der hätte bald ausgespielt. Man soll nicht etwa entgegenhalten, daß unter freigewählten Kommissionären der Landrat die Ueberlicht über die aus seinem Kreise herausgegangenen Kartoffeln verliere. Nichts wäre hinfalliger, als etwa eine solche Befürchtung. Im übrigen gäbe es gewiß Mittel, sich gegenüber solchen Dingen zu sichern.

Soll es in der Versorgung der Großstädte mit Kartoffeln im Herbst und Winter nicht wieder zu unerfreulichen Erscheinungen kommen, dann ist den Bedarfsverbänden unbedingt zunächst freie Wahl ihrer Kommissionäre einzuräumen.